

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 8

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gedrungen. Ich verordnete A 2 + C 1 erste Verdünnung S 1 + F 1 trocken dreimal täglich 3 Korn, laue Handbäder mit Heublumen und der Zuthat von C 4 + A 2 und grünes Fluid, zwischen den Bädern warme Wickel der Hand und des Armes mit oben bezeichneter Lösung, — Einreibung der Achseldrüsen mit grüner Salbe. — Am nächsten Morgen war nicht nur jede Gefahr eines Geschwürs, phlegmonösen Abscesses, oder gar einer Blutinfektion beseitigt, sondern auch jeder Schmerz und jede Schwellung. — Vollkommene Heilung.

Frau F. litt seit vielen Monaten an **ner-
vösen Kopfschmerzen**, welche sich selbst täglich zu gewissen Stunden periodisch einstellten, namentlich aber vor Eintritt der Menstruation ihr Maximum erreichten und der Frau die fürchterlichsten Qualen bereiteten. Alle allopathischen Mittel waren schon ohne Nutzen versucht worden, wovon mehrere den Zustand der armen Frau nur noch verschlimmert hatten; als dieselbe sich zu einer elektro-homöopathischen Kur entschloß, wurde sie in weniger als 10 Tagen ihres quälenden Leidens vollkommen, und für immer befreit. A 1 + F 1 + S 1 in der ersten Verdünnung — N trocken — Kompressen mit gelbem Fluid — und erregende Wickel der Unterschenkel und Füße hatten zur schnellen Heilung vollkommen genügt.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Karavutova, Bocs-Bodvoger-Comitat (Ungarn).
Juli 1895.

— Herrn A. Sauter in Genf.

Nachfolgend einige bemerkenswerthe Heilungen:

Bronchiectasie (Erweiterung der Luftröhrenäste).

Am 3. Juni 1888 wurde ich schnelligst zu

Herrn K. L. Gerber gerufen. Als ich die Thüre öffnete, glaubte ich mehr einen Sterbenden denn einen Lebenden vor mir zu sehen. Geschlossene Augen, cyanotisches Gesicht, röchelnder Athem, das waren die auf den ersten Augenblick in's Gesicht fallenden Symptome. Schnell nahm ich mein homöopathisches Taschentui zur Hand, entnahm demselben Belladonna, an das ich einige Sekunden riechen ließ, benetzte Stirn und Schläfe mit derselben Flüssigkeit, so daß der Kranke zu sich kam, doch war er so geschwächt, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Nur seine Frau erzählte mir, daß er schon seit vielen Jahren an einem bösartigen Husten leide, daß er jetzt bereits seit 6 Wochen das Bett hüte und daß sein allopathischer Arzt alle Hoffnung aufgegeben habe, ihn zu erretten und das sinkende Schiff verlassen habe. Die Untersuchung ergab ein höchst abgezehrtes, schlecht genährtes Individuum von einigen 50 Jahren. Die Lunge zeigte an manchen Stellen Verdichtung, und hier war der Percussionston leer, an anderen tympanitischer Ton, wo die Luftröhren erweitert warme und sackartige Ausbuchtungen bildeten. Die Bronchien aller Grade waren mit Schleim überfüllt, der Luftdurchgang deshalb behindert und das Athmen erschwert, stertoröses Geräusch. Tartarus emet. 3 war das erste Mittel, welches ich dem Kranken gab um die Schleimausscheidung zu befördern. *Ippecacuanha* in den folgenden Tagen. Der Patient wurde von Tag zu Tag besser und da er mit Glücksgütern nicht allzu sehr gesegnet war, gab er mir am sechsten Tage der Behandlung meinen Abschied, in der Hoffnung, daß es nun auch von selber werde besser werden. Dem geschah aber nicht so. Patient rezidirte alsbald und nach einigen Tagen wurde ich wieder gerufen und fand den Patienten um Vieles schlechter, als da ich ihn verlassen hatte. Nun beschloß ich, ihn elektro-

homöopathisch zu behandeln und hatten schon die homöopathischen Mittel vortrefflich gewirkt, so bewirkten S 1 und P 1, im zweiten Glase abwechselnd gegeben, wahre Wunder. Von Tag zu Tag wurde der Patient besser; nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv war die Besserung zu konstatiren. Die Ausröhren reinigten sich zusehends, sogar die Percussionstöne wurden nahezu normal, es schien als ob die Lunge, die doch so viele Defekte aufzuweisen hatte, sich von Stunde zu Stunde ergänzte, genug, der Patient war nach drei Wochen, so weit es sein Alter und sein herabgekommener Zustand erlaubten, total hergestellt.

Geheilte Wasserjucht.

Vorenz Hack, ein 26jähriger, mäßig genährter Landmann, stellte sich mir am 20. Juni 1894 mit der Beschwerde vor, daß er sich seit einigen Tagen ungemein schwach und zur Arbeit unfähig fühle und im Gesichte und an den Genitalien geschwollen sei und einen mäßigen Schmerz an der linken Brustseite empfinde. Eine nähere Untersuchung ergab, daß nicht allein diese Theile odematös angeschwollen waren, sondern daß auch die Bauch- und Pleurahöhle mit Flüssigkeit, und zwar in ziemlich hohem Grade, gefüllt seien. Die sogleich angestellte Urin-Untersuchung ergab jetzt schon ziemlich reichlichen Eiweißgehalt. Eine Verminderung der Harnausscheidung hatte Patient bisher nicht wahrgenommen. Er war bisher nicht zu Bette gelegen. Ich verordnete ihm natürlich Ruhe, schrieb seine Diät vor und gab ihm ein Digitalisinfus zur Kräftigung des Herzens und zur Beförderung der Urin-Ausscheidung. Anderen Tags besuchte ich den Kranken, der sich im Bette etwas erleichtert fühlte. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich des dritten Tages zu ihm gehend, ihn nicht mehr zu Hause

traf. Auf den Rath der lieben Bevatlerinnen und Nachbarinnen hatten ihn nämlich seine Angehörigen auf den Wagen gepackt und zu einem etwa 16 Kilometer weit wohnenden Arzt geführt, der in dem Rufe stand, die Wasserjucht gut heilen zu können. Der Patient verblieb hier vier Wochen lang, der Erfolg konnte aber kein günstiger sein, da er von diesen wieder in andere Hände überging, um auch diese verlassend ungebessert in die heimatliche Stätte zurückzukehren. Alle angewandten Methoden und Medicinen, unter denen insbesondere das Vinum diureticum und die Folia jaborandi eine hervorragende Rolle gespielt hatten, waren also nutzlos geblieben, Geld und Mühe vergebens verschwendet. Ich bekam den Kranken erst wieder am 25. September, also genau zwei Monate nach seiner ersten Vorstellung, zu sehen und da bot er einen wahrhaft erbärmlichen Anblick dar. Der ganze Körper auf das Höchste angeschwollen, die Augen kaum zu sehen und obchon der Kranke außer dem Gefühl der Spannung keine Schmerzen hatte, so konnte er sich doch aus eigenen Kräften gar nicht bewegen und mußte selbst seine Bedürfnisse mit Hülfe seiner ihn pflegenden Frau im Bette verrichten. Die beiden Füße glichen zwei dicken Säulen, der Bauch von riesigen Dimensionen, erschwertes Athmen wegen des Druckes, den die Lunge von dem in der Pleura angehäuften Wasser zu erdulden hatte, die Haut überall prall gespannt. Nur eines hatte er behalten, und das war das Tröstliche in diesem verzweifeltsten Falle, nämlich seinen guten Appetit. Da die bisherigen Medicinen ihm nichts genügt hatten und auch ich dem an die massiven Gaben der Allopathie Gewöhnten nichts Besseres geben konnte als meine früheren Kollegen, beschloß ich, da ich noch von früher her einen guten Vorrath Purgatif vegetal hatte, ihm dieses zu geben und zwar verordnete ich es so, daß er um 6 Uhr

früh 1 Korn, um 9 Uhr Vormittags 2 Körner, um 2 Uhr Nachmittags 3 und um 6 Uhr Abends 4 Körner, also im Ganzen 10 Körner Purg. im Tage einnahmen. Die Folge war daß an mehreren Stellen der unteren Extremitäten die Haut plagte und das Wasser in großen Mengen abfließen ließ. Ebenso wurden Stuhl und Harn viel reichlicher abgesondert. Der Patient nahm so 14 Tage lang täglich 10 Kügelchen, also zusammen 140. Dann bekam er nichts weiter, aber die Ausscheidungen waren bereits im Gange und der Patient genas im Verlaufe von 10 Wochen vollständig, ist bis auf den heutigen Tag gesund geblieben, und ist keine Spur seines ausgestandenen Leidens wahrzunehmen.

Dr. Ign. Weber.

Verschiedenes.

Zur Impffrage. — Wenn Jemand geimpft wird, so soll er nach den Behauptungen der Gewerbetreibenden der Staatsmedizin auf 10 bis 12 Jahre vor den Pocken geschützt sein. Diese Behauptung ist eine große Unwahrheit, denn zahlreiche Geimpfte werden von den Pocken befallen. Herr Dr. med. Hacker, leitender Arzt der Pockenstation des Franz-Joseph-Krankenhauses in Wien, erklärte dem Verfasser dieser Mittheilungen: „Die Impfung ist werthlos, hier sehen Sie meine Nachweise aus 600 männlichen und 600 weiblichen Personen, die hier an Pocken behandelt sind, die sie trotz der Impfung bekamen — der Art, daß viele daran gestorben sind. Die Blutvergiftung mit der Pocke ist lediglich eine schwere Schädigung der Volksgesundheit.“

(„Deutsche Warte.“)

Karl Vogt und die Suggestionstherapie. — Wenn der berühmte Naturforscher die Stadt Frankfurt a. M. passirte, so öffnete seine an

einen lange Jahre hier in der Lindenstraße wohnenden Engländer verheirathete lebenswürdige Schwester ihr gastliches Haus. Ein kleiner Kreis von Verwandten und Bekannten lauschte den geistreichen Gesprächen des Meisters. Zwischen ihm und dem Hausarzt, Schreiber dieses, fand eines Abends auch ein Austausch über Suggestionstherapie statt, deren Stützen und nothwendigen weiteren Ausban beide anerkannten. Vogt zog sich zeitig zurück, der Arzt hatte das Haus wohl eine Stunde verlassen, als die Nachtglocke, sonst das ungezogenste Ding der Welt, ertönte, mit der Weisung, eine Morphinlösung zur Stelle zu bringen, da der Reisende eine solche nicht bei sich führe und wegen Schlaflosigkeit einer Injektion bedürfe. Da ich der Praxis ziemlich fremd, nicht im Besitze einer solchen Lösung und bei meiner geringen Kenntniß der Individualität meines nunmehrigen Patienten in Betreff der Wahl der richtigen Dosis bedenklich war, nahm ich, eingedenk des Grundsatzes *primum non nocere*, sowie gestützt auf unser Gespräch über Suggestionstherapie, sterilisirtes Wasser und schied mit dem Befehle der Schule von Nancy: *Dormez!* — Selbst große Männer sind für die Eingebung empfänglich. Mein Herr Better hatte eine ausgezeichnete Nacht. Dr. Kühner.

Kinder und Austernschalen. — Ehedem ver-
schrieben die Quackjäger rhachitischen und skrophulösen Kindern gestoßene Austernschalen. Nunmehr haben an der Pariser Akademie der Wissenschaften zwei berühmte Spezialärzte, die Doktoren Munk und Chatin, erklärt, daß die Quackjäger recht gehabt. Die Austernschalen enthalten außer Kalk, Stickstoff, Eisen und Schwefel, was man auch schon früher wußte, Mangan, Magnesia, Brom, Phosphorsäure und Jod, für schwache Kinder vortreffliche Substanzen, zumal wenn deren Anwendung von